

Neue Bücher

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): - **(1945)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Spielplan unserer Bühnen

Es ist eigentliche Hochsaison im Theater. Die verschiedenen, abwechslungsreichen Spielpläne, die wir erhalten haben, sehen auch für den Februar eine Reihe von Premieren, Erst- und Uraufführungen vor. Sie werden die schauspiel- und musikfreundliche Bevölkerung unserer Städte und stadtnahen Gegenden ebenso anzuregen vermögen, wie es die Wiederholungen der im Januar oder bereits im Dezember einstudierten Stücke tun, welche zu einem guten Teil starken Erfolg davon trugen.

So «laufen» im **Zürcher Schauspielhaus** nach wie vor Ibsens «Nora», Claudels «Bürge» und die jüngst unter Steckls Regie und unter Mitwirkung von Käthe Gold herausgebrachte «Rose Berndt» von Hauptmann. Am 3. Febr. wird die Premiere der Neufassung von A. H. Schwenglers Drama «Rebell in der Arche», unter der Leitung von Robert Troesch, stattfinden, welche wohl lebhaftem Zuspruch begegnen dürfte. Am 17. Februar wird, wieder unter der Regie Steckls, ein Shakespeare-Lustspiel, nämlich «Der Widerspenstigen Zähmung», folgen, wobei Maria Becker die weibliche Hauptrolle innehaben wird.

Das **Zürcher Stadttheater** bereitet auf Mitte Februar als gewichtige Neueinstudierung die Oper «Mathys der Maler» von Hindemith vor. Sigfried Tappolet wird die Titelrolle verkörpern. Daneben steht Richard Wagners «Walküre» auf dem Programm, und im Bereich der leichten Muse unter anderm Leo Falls unverwundlicher «Fideler Bauer».

Das **Stadttheater Bern** wird am 18. Februar als Uraufführung die Operette «Manager des Glücks», von Max Colpet, mit Musik von Carlo Löbnitz herausbringen. Der Schauspielplan enthält neben dem Ende Januar erschienenen «Othello» von Shakespeare (Raymund Bucher als Gast) die Posse «Der Zerrissene» von Nestroy, unter Mitwirkung von Karl Parryla, dieweil in der Oper auf den 4. Februar Wagners «Tannhäuser» vorbereitet wird.

Das **Stadttheater St. Gallen** bringt im Februar Goethes «Faust» und Strindbergs Passionsspiel «Ostern», in der Operette Granichstädens «Der Orlov» sowie ebenfalls den «Fidelen Bauer». Außerdem wird Elsie Attenhofer in ihrem Stück «Wer wirft den ersten Stein» gastieren.

Vom Spielplan des **Städtebund-Theaters Biel-Solothurn** sei die Aufnahme von Smetanas köstlicher Oper «Die verkaufte Braut», von Millöckers «Madame Dubarry» sowie von Goethes «Tasso» vermerkt. Ende

Januar erlebte W. Lichtenbergs Schauspiel «Halbgötter» seine Premiere.

Das **Stadttheater Luzern** bereitet Aufführungen von Tolstois Drama «Der lebende Leichnam», der «Nora» von Ibsen und der «Macht des Schicksals» von Verdi vor.

Schließlich sei vom **Basler Stadttheater** die Aufführung von «Figaros Hochzeit» von Mozart, mit Elise Böttcher als Gast, hervorgehoben. Ende Januar ist als Uraufführung das Schauspiel «Die fünfte Kolonne» von Hemingway herausgebracht worden, welches mit einem großen Erfolg rechnen dürfte. Für den Februar ist des weitern Nestroys «Lumpazivagabundus» in der Neubearbeitung von L. Linthberg vorgesehen. Sch.

Neue Bücher

Erwin Hausheer: **Landgut und Naturpark Elfenau**. Verlag Paul Haupt, Bern. (Berner Heimatbücher, Nr. 19)

Man hat den Verfassern der Berner Heimatbücher hin und wieder den lächelnden Vorwurf gemacht, sie sähen ihre Heimatstadt und deren Umgelände aus einer allzu traditionsbewußten Schau. Das neue Heft straft diesen Vorwurf insofern Lügen, als die beigegebenen 32 Photographien eindrücklich dartun, daß die Elfenau, der vielgepriesene Naturpark vor den Toren der Aarestadt, in der Tat voll wundersamer Schönheit ist. Sprach nicht der weitgereiste Goethe das bedeutungsvolle Wort, Bern sei die schönste Stadt, der er begegnet sei? Dies mögen wir Nicht-Berner uns denn doch zu Herzen nehmen. — Und dann ein anderes: Die Elfenau faßt für jeden, der ihr mit hellen Augen und einem empfangsbereiten Herzen naht, das Bild des Landes in eindrücklichster Geschlossenheit. Da ist zuerst der verhalten rauschende, der arvensgrüne Fluß, unweit daneben ein loser Plätscherbach, dann die Altwasser, die «Gießen», farbentrunkene Überreste aus der Zeit, als Menschenkraft sich noch davor scheute, die Aare in ein Zementkorsett zu zwängen. Das Sonnengold spielt in den Eichenkronen, das Schilf knistert im Lichtgesprüh; aber dann treten Kornfelder herzu, und Wiesenteppiche rollen über den Hang. Und plötzlich tut der Wald sich auseinander, und unser Blick faßt jene Berggestalten des Oberlandes, die sicher zum Schönsten zählen, was die Schweiz uns zeigt.

In selten schönen Bildern zieht die Elfenau an uns vorüber. Doch dies ist nur der äußere Eindruck.

Ihm ist das begleitende Wort des Verfassers wesensverwandt. Nicht nur weiß Hausheer trefflich Bescheid über das seltsame Geschick des Landgutes Elfenau und des Naturparks im Wechsel der Zeiten. Nicht nur sind ihm Tiere und Pflanzen vertraut — es ist ein Tieferes, das aus den Worten spricht: das ehrliche Bekenntnis eines Ergriffenen. Ergriffenheit fühlt sich ja nicht gebunden an die Dramatik einer alpinen Szenerie; sie läßt sich überall erleben. Und darin ist uns der Verfasser trefflicher Führer: Er lehrt uns aus einer beglückenden Verbundenheit mit einem wenn auch kleinen, so doch naturhaft gebliebenen Erdenfleck die Sinne für die oft so übersehene Schönheit im Angesicht unserer Heimat öffnen.

Z.

Dr. rer. pol. Eduard Zbinden, **Die Entwicklung und Struktur des stadtbernerischen Fremdenverkehrs**. Heft 13 der Sammlung: «Schweizerische Beiträge zur Verkehrswissenschaft», ersch. 1944, Bern, Stämpfli & Cie.

Die Fülle und Mannigfaltigkeit des schweizerischen wissenschaftlichen Schrifttums über die Fremdenverkehrslehre wächst mit dem Ausbau der verschiedenen Fachinstitute zum Studium dieses so wichtigen Zweiges unserer Volkswirtschaft. In der vorliegenden Schrift, dem Abdruck einer Berner Dissertation, werden die Wirkungen, die der Fremdenverkehr auf eine unserer großen Städte ausübt, mit vorzüglicher Klarheit und an Hand eines reichen statistischen Materials analysiert und erläutert. Bern ist heute nicht mehr ausgesprochenes Fremdenzentrum, seine Gaststätten beherbergen meist Passanten und, was für die Bundesstadt charakteristisch ist, Kongreß-, Tagungs- und Konferenzteilnehmer und im besondern die National- und Ständeräte, welche in regelmäßigen Turnus während der Sessionen und Kommissionsberatungen in den Stadtberner Hotels absteigen. Dank dieser Eigenart, die es von allen schweizerischen Städten, selbst von Genf, unterscheidet, hat Bern in der Kriegszeit 1914–18 und seit 1939, was seinen Fremdenverkehr betrifft, geradezu eine «Konjunktur» erlebt, die allerdings vornehmlich in der Bettenbesetzung, weniger im übrigen Aufwand der Gäste zum Ausdruck kam.

Interessante Studien führt Zbinden über die Menge und die Herkunft der ausländischen Gäste, unter welchen vor 1939 die Holländer am meisten vertreten waren. Wenn Bern auch an Attraktionen, wie sie manchen ausländischen Ferienreisenden behagen, nicht viel bietet, so vermochte es doch stets dank seiner herrlichen Lage und der einzigartigen Erhaltung seines alten Stadtbildes viele Touristen anzu-

EIDGENÖSSISCHE BANK

(AKTIENGESELLSCHAFT)

ZÜRICH - BASEL - BERN - GENÈVE - LAUSANNE
LA CHAUX-DE-FONDS - ST. GALLEN - VEVEY

WIR PFLEGEN ALLE ZWEIGE
DES KOMMERZIELLEN BANKGESCHÄFTES UND
DIENEN DEM ANLAGEPUBLIKUM
MIT UNSERN SPEZIALABTEILUNGEN

ziehen. Auch besonders das medizinische Genie des Nobelpreisträgers Prof. Dr. Th. Kocher verursachte während langer Jahre einen großen Zustrom erholungsbedürftiger Ausländer, während in der Zeit kurz vor diesem Krieg sportliche Großveranstaltungen wie der « Große Preis der Schweiz für Automobile » alljährlich die Massen der Sportbegeisterten in die Bundesstadt lockten.

Dem Wiedererwachen des Tourismus nach Friedensschluß sieht Bern gestrosen Mutes entgegen. Wenn es — was zu hoffen ist — nach dem Kriege unverehrt in seiner alten Pracht dastehen kann, dann wird allein die Anlage und die Schönheit des mittelalterlichen Stadtbildes unbestreitbar einen gewaltigen Reiz auf die fremden Gäste ausüben. S.

Walter Kern: Graubünden

Als drittes Werk der Bücherreihe « Das Volkserbe der Schweiz » hat der Urs-Graf-Verlag vor kurzem den ersten Graubündner Band herausgebracht. Wenn Text und Bilderauswahl in die Hand des Davoser Kurdirektors Walter Kern gelegt wurden, so war man wahrlich gut beraten: Der Verfasser kennt Graubünden nicht nur in seiner wundersamen äußeren Vielgestaltigkeit, sondern erfüllt, erlaucht des Landes leises Leben und spricht zu uns aus einer tiefen seelischen Verbundenheit mit seinem Heimatkanton. Dies ist es, was das neue Bündner Buch weit über alle bisherigen Reisebeschreibungen und über sämtliche volkskundlichen oder Naturschilderungen hinaushebt: Trotz detaillierter Zeichnung urförmlicher Bräuche und bodenständiger Wohnkultur, architektonischer Reize und sprachlicher Besonderheiten im Engadin und den südlichen Bündner Tälern, denen der erste Band gewidmet ist, geht ein beruhigend großer Fluß durch diese Biographie. — Besonderer Erwähnung wert sind die nahezu hundert Bilder und zahlreichen reizenden Vignetten, die uns die Eigenart und Schönheit unseres größten Schweizerkantons erschließen. In weitem Schwung umreißt Walter Kern die Landschaften, dann deckt er Einzelheiten vor uns auf, die wir, auch wenn wir Bündner aus langen Ferienwochen kennen, bisher bestimmt übersehen haben. Darum dürfte der Band « Graubünden » auch den besten Kennern des Landes Neues und Überraschendes bringen.

Es ist kein Zufall, daß uns mitten in der Entwurzelung unserer Zeit, die Millionen von Menschen ihrer Wohnstätten beraubt und zwanghaft umgesiedelt hat, ein solches bodennahes Heimatbuch mehr als zu andern Zeiten zu Herzen geht. Eindringlicher

als jedes moralisierende Memento spricht uns aus diesem herben, doch grundgedachten Werk das Schweizerland selber an. Das macht den ganz besonderen Wert dieses Graubündner Bandes aus, den man in die Bücherei jedes heimatverbundenen Schweizer wünschten möchte. -el-

Zwei bedeutende Kirchenbauten

Eine der bekanntesten und wirkungsvollsten Kirchenbauten des Frühbarocks in der Schweiz ist unstreitig die **Luzerner Hofkirche**. Gewaltig erhebt sich ihre Fassade zwischen den beiden von einem ältern Bauwerk herrührenden, gotischen Türmen, edel sind ihre Proportionen im Innern, und markant ragt sie als Ganzes über die Dächer der Leuchentstadt. Im vergangenen Herbst feierte man ihr 300jähriges Bestehen in der jetzigen Form, und dies gab Anlaß zur Publikation — im Verlag Räder & Cie., Luzern — eines hübschen und gut illustrierten, ihr und ihrer Geschichte gewidmeten Bändchens. Es handelt sich um die zweite, verbesserte und von F. A. Herzog überarbeitete Auflage einer im Jahre 1908 erschienenen Schrift von Bernhard Fleischlin « Die Hof- und Stiftskirche zu Luzern », die damals schon, wie der Verfasser im Vorwort bemerkte, « eine übersichtliche Zusammenstellung der Ereignisse und Rechtsverhältnisse, der historischen, kirchlichen und künstlerischen Momente » bieten wollte. Dies ist bei der Neuausgabe in noch vermehrtem Maße gelungen, wobei die den Brand des alten und den Bau des neuen, heutigen Gotteshauses beschreibenden Kapitel naturgemäß besonderes Interesse erwecken.

Im gleichen Zeitpunkt sozusagen ist auch über das wichtigste kirchliche Bauwerk einer andern unserer Städte eine Abhandlung erschienen: über die **Winterthurer Laurenzen- oder Stadtkirche**. Die von Pfarrer Hermann Walser in Brütten verfaßte Schrift stellt das 278. Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur (1945) dar, sie nimmt nicht die ganze Geschichte der Kirche zum Inhalt, sondern schließt an eine 1934 herausgekommene Arbeit über die älteste Periode bis zur Reformation an. Die Epoche der Reformation und der Gegenreformation, von 1525 bis 1650, erweist in detaillierten Bildern vor unsern Augen, wir werden über Winterthurs Kirchenvolk und Obrigkeit, über die Geistlichen und ihre Ämter, über das gottesdienstliche Leben, Fürsorge und Liebestätigkeit, auch über die Wiedertäufer unterrichtet. In zwei weitern Lieferungen soll diese unterhaltsame Kulturgeschichte ihre Fortsetzung bis zur Gegenwart finden. Sch.

Hans A. Fischer: Martyrium von Sankt Mauritius

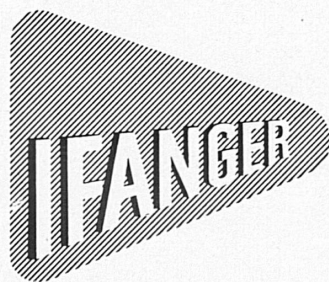
Nach dem Urteil unserer Kunsthistoriker gehören die Wandbilder in der Mauritiuskirche zu Saanen zu den besten schweizerischen Kunstwerken des ausgehenden Mittelalters. Beinahe drei Jahrhunderte lagen sie unter der Tünche verborgen, die « gnädigen Herren » der Berner Stadt hatten für die « heidnische Bilderei » wenig Verständnis und ließen sie Anno 1604 trotz des geharnischten Protestes der Saaner überdecken. Erst 1927 wurden sie wieder ans Tageslicht gebracht und trefflich restauriert, eine zweite Auffrischung war nach dem schweren Kirchenbrand von 1940 nötig. — Die interessanteste Bilderfolge im ganzen Gotteshaus ist ohne Zweifel die Darstellung der Legende des heiligen Mauritius und der thebäischen Legion an der südlichen Wand. Hans Fischer, der den Fresken mit bemerkenswerter Einfühlung den ehemaligen Glanz verlieh, hat kürzlich eine Reihe von zwölf Holzschnitten herausgebracht, aus denen dieses Fresken-Dutzend in eigenartig eindringlicher Weise zu uns spricht. Auf jede eigenwillige Modernisierung ist verzichtet, die altertümlichen Gestalten treten in ihrer schlichten Unmittelbarkeit vor uns hin und lassen uns die Worte der Saaner Mannen von 1595 verständlich werden: « Wir können gar und ganz mit gespüren, dasz us gemeltem Gemäld und Figuren gar kein Aberglauben noch Abstürzlerey erfolge, sust hetten unser Kilchendiener, die so lange Zyt den Kilchendienst so wol und trüwlich versehen hand, üwer Gnaden desz langest berichtet. » — Wer Saanen kennt, dem wird die Holzschnittfolge, welcher vorzügliche Texte beigegeben sind, liebe Erinnerung bedeuten. Den andern kunstbeflissenen Lesern und Betrachtern aber wird die wertvolle Holzschnittmappe Einladung sein, die 57 Saaner Fresken im Original auf sich wirken zu lassen, sobald ihr Weg sie in jene Gegend führt. Der feinfühligste Dichter Hugo Marti fand für sie einst dieses Wort: « Das Chor scheint von oben bis unten mit erlesenen alten Gobelins behangen, deren warme, ein wenig altersblasse Farbe eine verklärende, fast mystische Leuchtkraft ausstrahlt. » Z.

Maurice Zermatten: Sion.

Point n'est besoin d'insister longuement sur les talents de M. Maurice Zermatten, écrivain valaisan dont les succès littéraires ont acquis, ces dernières années, une renommée de bon aloi.

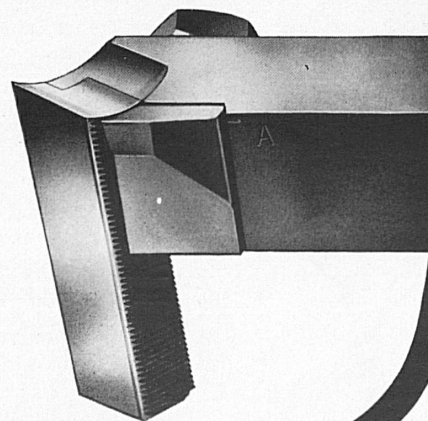
Aux œuvres, toujours appréciées, de cet éminent professeur, vient de s'ajouter une étude approfondie et

Suite voir page 32



**Normalstähle
Versenkfräser
aus Schnelldrehstahl
und mit Hartmetall**

ED. IFANGER, Präz.-Werkzeugfabrik, USTER



Suite de la page 29

fouillée sur la capitale valaisanne. Ce fort volume, in 4°, illustré à souhait, est rédigé d'une façon claire et concise.

« Chaque jour, le même émerveillement saisit l'auteur quand, ouvrant son volet, il retrouve sous son regard ce tableau de maître : Sion, dans le soleil levant descendant des collines vers la plaine, comme un paysanne qui vient au marché ».

Ce pays, saisissant de romantisme et de poésie, a été chanté par la muse déserte d'un de ses fils. A lui vont les remerciements de tous les amis du beau Valais qui se délecteront, à l'envi, des saveurs d'une région que le touriste ne quitte jamais sans regret, et dont il emporte le durable souvenir d'une terre belle parmi les plus belles, dans laquelle il fait si bon flâner au gré des fantaisies.

Il appartenait à cette plume autorisée, de retracer l'histoire de cette bonne ville, d'en décrire les mœurs, les curiosités, de chanter son folklore. Le tout est fait en un style alerte, facile et imagé, duquel l'on sent perler une émotion contenue.

Le plus grand malheur de la population séduisante, fut le mémorable incendie de 1788. Ce dernier anéantit les deux tiers de la cité, laissant trois cents ménages sans refuge et détruisant des perles irremplaçables pour l'architecture et l'art. Avec la persévérance propre à son sol, la population reconstruisit courageusement, sur cet amas de décombres, la délicieuse et coquette ville actuelle.

Lire « Sion », le relire, s'en pénétrer, ne sera jamais vain, car c'est une œuvre difficilement surpassable, puisqu'elle est due à Maurice Zermatten. B. à K.

D^r Jean Humbert : Louis Bornet et le Patois de la Gruyère. (Edition du Comité, Imprimerie Commerciale, Bulle)

L'ami des sommets qui, après une longue randonnée alpestre, a des velléités de s'arrêter quelques heures sous le chaume hospitalier d'un rustique chalet gruyérien, prêtera, non sans une curieuse attention, l'oreille, au savoureux dialecte local. Ce dernier a été commenté récemment par la plume qualifiée du D^r Jean Humbert, dans un ouvrage circonstancié : « Louis Bornet et le Patois de la Gruyère ».

Comme le dit l'auteur dans l'introduction précédant son chef-d'œuvre divisé en deux tomes, Louis Bornet est un « illustre inconnu ». Cela provient vraisemblablement du fait que le grüerîn est une langue régionale, riche et harmonieuse, mais un peu fantaisiste. Bornet qui vécut de 1818 à 1880, fut le principal écrivain patoisant qui mit en valeur, par ses inspirations, l'idiome cher aux montagnards.

Ses récits dénotent un profond attachement à sa terre natale et, lorsque, à l'étranger, la nostalgie le prend, c'est aux publications de son pays qu'il écrit sa douleur. Las de vivre en exil, il se rapatrie et consacre la plus grande partie de ses loisirs à chanter la nature, les coutumes, les traditions.

Après un ultime pèlerinage à La Tour-de-Trême, village où il avait vu pour la première fois la lumière terrestre, Louis Bornet meurt à La Chaux-de-Fonds, où il se livrait à la pédagogie.

Outre la biographie mouvementée et troublée de ce conteur, toutes ses œuvres patoises ainsi que leur traduction française, ce volumineux traité contient un véritable glossaire dialectal du grüerîn.

« Louis Bornet et le Patois de la Gruyère » est une étude magnifique dont l'auteur a droit aux remerciements de tous ceux qui cultivent avec amour le délicieux jardin du folklore. B. à K.

Weitere bei der Redaktion eingegangene Literatur. (Detailliertere Besprechungen vorgesehen.)

Trésors de mon pays, éditions du Griffon, Neuchâtel :
1. Robert Grimm : Le Rathaus de Berne.
2. W. Laedrach et J.-R. Graf : Delémont, St-Ursanne, Porrentruy.

Artistes de mon pays, éditions du Griffon, Neuchâtel : Hans Zbinden et Maurice Jeanneret : Albert Anker.

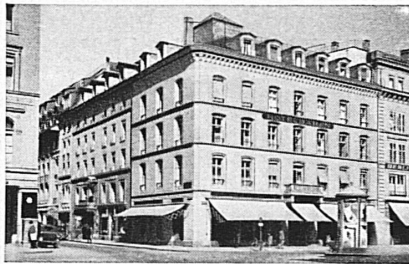
Brugg. Bilder aus seiner Vergangenheit und Gegenwart, zur Erinnerung an die Mordnacht vom 30. Juli 1444, herausgegeben vom Gemeinderat Brugg, Buchdruckerei Eifingerhof AG., Brugg.

Der Hochwächter, Blätter für heimatliche Art und Kunst. Im Verlag Paul Haupt in Bern ist zu Beginn des Jahres diese neue Monatsschrift erschienen, welche in gediegener Aufmachung und an Hand schöner Photographien für heimatlichen Sinn, für unsere Volkskunst und unser bodenständiges Handwerk wirbt.

Zürcher Marionetten

Die Leitung des Zürcher Marionettentheaters teilt uns mit, daß die Aufführungen, die wir im übrigen nur empfehlen können, jeweils Freitag- und Samstagabend, sowie am Sonntagnachmittag, dagegen nicht am Sonntagabend stattfinden. Die eine unserer Abbildungen in der Januarnummer stellte ferner, wie zu berichten ist, nicht die Räuber Casimir und Robert dar, sondern den Müllersknecht Hans aus den « Bremer Stadtmusikanten ».

Besuchen Sie uns



Bern Hotel Bären Gegenüber Bundeshaus
RESTAURANT TEA ROOM
„Neue Bärenstube“ eröffnet!
Im Sommer Kühlung-Ventilation in allen öffentlichen Räumen. Zentrale, ruhige Lage. Modernster Komfort.
Tel. 233 67
Marbach & Co.

Zürich

St. Gotthard

Bestreputiertes Haus mit :
Café - Hotel - Restaurant - Hummerbar
Ausstellungszimmer, Sitzungslokale
Gediegene Säle f. Anlässe u. Bankette
Zimmer m. fließendem Wasser u. Telephon



Bubenbergplatz, beim Bahnhof
Bestmögliches, modernst eingerichtetes Hotel
70 Betten. In allen Zimmern fließendes Kalt- und Warmwasser sowie Telephon. 16 Bäder. Ausstellungszimmer. Telephon 2 16 11 Inhaber : G. Salis-Lüthi.

Handels- und Verkehrsschule

Bern:
Erfolgreiche Schule für Handel und Verwaltung - Diplomabschluss - Stellenvermittlung - Man verlange Prospekte und Referenzen - **Erstklassiges Vertrauensinstitut**
Neue Kurse beginnen im März und April 1945.
Neues Domizil
Schwanengasse 11
Tel. 354 49

BERN
WILLY DIETRICH
GÄBIG ZUM ECHLY GA SY!
Café RYFFEL-Bar
REKLAME-FOTO R.G. BERN



Olten

HOTEL TERMINUS

Neuestes Haus. Zentralst gelegen, 2 Minuten v. Bahnhof, über der Brücke neben Stadttheater. Alle Zimmer mit fließendem Wasser und Telephon. Heimeligstes Restaurant. Säle für alle Anlässe. Bar. Bekannt für gute Küche und Keller.

E. N. Caviezel-Hirt, Besitzer

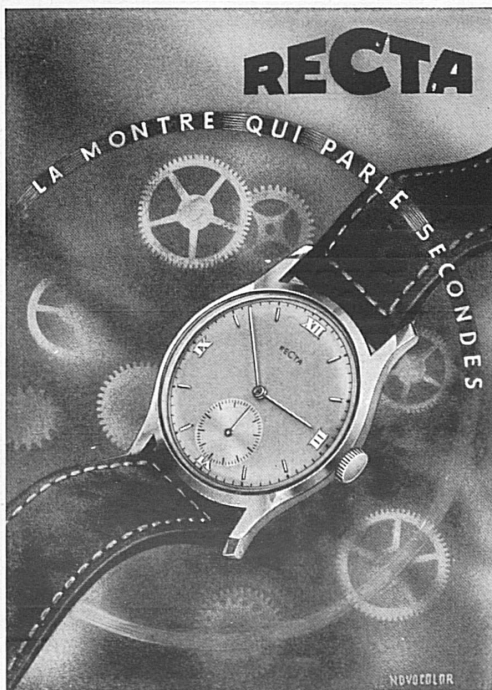
Vevey

Das total neu erstellte Ferien- und Passanten-Hotel

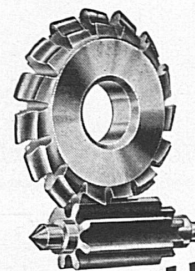
«Les Trois Rois de Vevey»

ist die wahre Ouelle der heutigen Kochkunst. Größte Auswahl feinsten Schweizer- und Auslandweine. Zimmer mit Tel. und Bad. In der SALON-BAR jeden Abend Konzert.

O. Kuonen - Tel. 5 31 03 (021)



RECTA Manufacture d'Horlogerie S.A., Bienne



SCHINDLER & LIECHTI s.a.r.l.
FABRIQUE DE FRAISES
TEL: 3757 BIENNE

Faites faire vos urinoirs

Système Toupro blanc

Fr. 75.- la stalle

TREUTER-NAGELIN · GENÈVE

27, Route de Chêne · Tél. 458 45